

## Evangelische Religion - Pädagogisches Verständnis

„Kinder brauchen Bibelgeschichten.“

Diese religionspädagogische These ist ein wichtiger Bestandteil unseres religionspädagogischen Konzeptes. Nicht nur durch ihren Status als Kulturgut erlangt die Bibel ihre Bedeutung, sondern weil sie Kinder ansprechen kann. Ihre Ängste und Hoffnungen finden sich in der Bibel ebenso wieder wie ihre Fragen. In ihr können aber auch Antworten gefunden werden, die unsere Welt verstehen und Lern- und Lebenszusammenhänge erschließen helfen. Dabei wollen wir die Bibel aber nicht ohne Kritik hingenommen wissen, sondern mit ihr ein neues Wahrnehmen hoffnungsvoller Erfahrungen und das schrittweise Erlernen von Hoffnung ermöglichen. Den Schülern soll unter anderem durch den Einsatz von Psalmen eine Sprache zugänglich gemacht werden, in der auch sie ihre Ängste und Hoffnungen ausdrücken können. Es ist Aufgabe der Kollegen, die dieses Fach unterrichten, die Begegnung zwischen den Worten der Bibel und den Schülern herzustellen und einen Weg zu finden, die Inhalte für das Leben der Schüler bedeutsam zu machen.

Auch das soziale Lernen ist im Religionsunterricht von grundlegender Bedeutung. Dabei wollen wir nicht nur uns selbst, sondern auch unsere Nächsten kennen und anerkennen lernen.

Um dies zu ermöglichen, sind neben dem Erzählen besonders Ganzheitlichkeit, Erfahrungs- und Handlungsorientierung sowie die Arbeit mit Symbolen besondere Schwerpunkte unseres Religionsunterrichts.

Regelmäßig werden im Religionsunterricht auch die christlichen Feste thematisiert. Dies geschieht auf unterschiedlichen Ebenen: Wir sprechen über die Herkunft und Bedeutung christlicher Festtage und feiern sie im Klassenrahmen. Auch der Kontakt zur Kirchengemeinde ist in diesem Zusammenhang bedeutsam. Wir wollen für jeden Jahrgang in Zusammenarbeit mit der Pastorin Frau Metz eine direkte Begegnung mit der Kirche bieten. Neben dem kirchlichen Leben in der eigenen Gemeinde ist auch das Kennen- und Anerkennenlernen anderer Glaubensgemeinschaften ein wichtiger Inhalt.

## Grundsätze der Leistungsbewertung

Zur Beurteilung werden beobachtbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den vier Kompetenzbereichen des Faches herangezogen:

- Wahrnehmen und Beschreiben
- Verstehen und Deuten

- Kommunizieren und Teilhaben
- Gestalten und Handeln

Die prozessbezogenen Kompetenzen werden im Unterricht mit den inhaltlichen Leitfragen:

- nach dem Menschen fragen
- nach Jesus Christus fragen
- nach der Verantwortung des Menschen in der Welt fragen
- nach Religionen fragen
- nach Glauben und Kirche fragen
- nach Gott fragen

verknüpft.1

Folgende Anteile werden bei der Leistungsbewertung berücksichtigt:

Bewertungsinhalte	Jahrgang 3	Jahrgang 4
Mündliche Leistungen und fachspezifische	60%	60%

Leistungen (z.B. Ergebnisse von und Erarbeitung in Partner- und Gruppenarbeiten, Präsentationen, Fähigkeit, Fragen zu stellen und Antworten zu suchen, darstellendes Spiel, bildnerisches Gestalten, musikalische Gestaltung)		
Mappenführung	20%	20%
Klassenarbeiten (1 pro Halbjahr)	20%	20%

Der Religionsunterricht versteht sich als ein ordentliches Lehrfach mit eigenständigem Bildungs- und Erziehungsauftrag. Gerade deswegen kann und will der Religionsunterricht eine Leistungsbewertung vornehmen. Es gibt jedoch Grenzen: Im Sich-Äußern zur eigenen Religiosität kommen persönliche Einstellungen zur Sprache, die sich einer Bewertung entziehen und auch davor geschützt werden müssen. Das gebietet der Respekt vor der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler, ihrer

Biografie und Entwicklung. Die Leistungsbewertung bezieht sich nicht auf religiöse Überzeugungen und Praktiken, persönliche Meinungen, Haltungen und Einstellungen, wenngleich der Religionsunterricht im Sinne einer umfassenden religiösen Bildung diese fördert.<sup>2</sup>